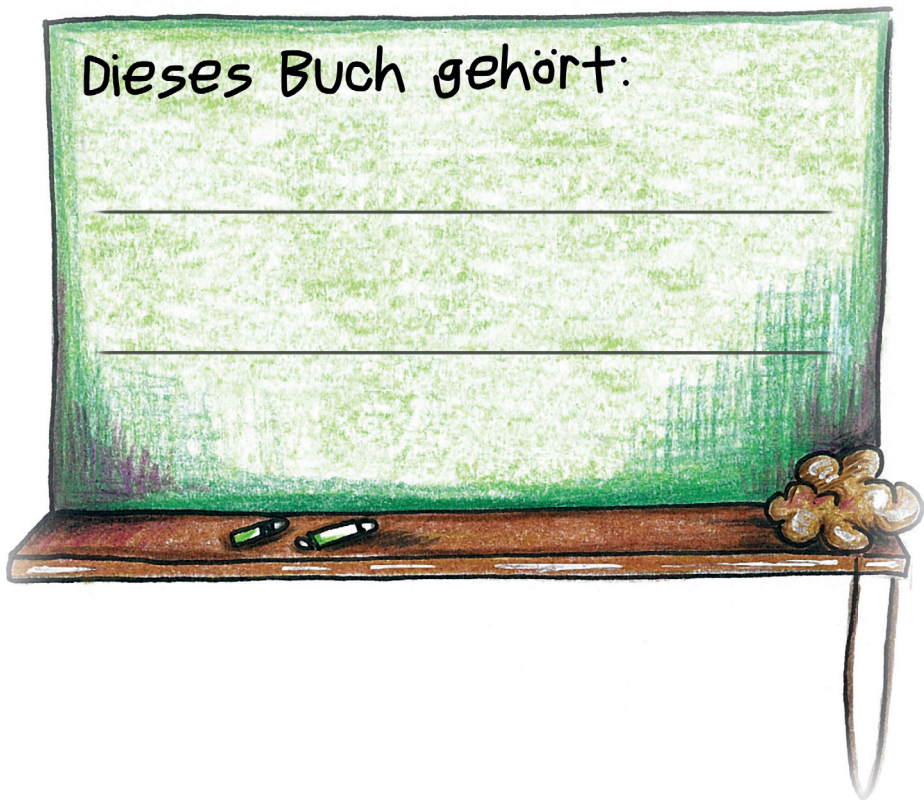


Dieses Buch gehört:



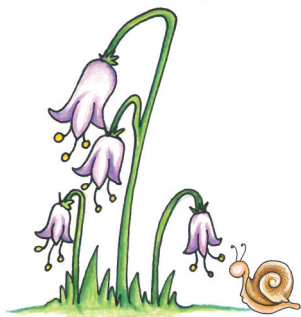
Autorin

Julia Saarinen begeistert seit über fünfzehn Jahren Kinder in Volksschulen mit ihrer Lesung „Olaf Hoppel und die Geheimsprache“. Mit dem anschließenden Sensibilisierungs-Workshop zum Thema Gebärdensprachen macht sie jungen Menschen bewusst, was Gehörlosigkeit bedeutet und was diese Menschen ausmacht. Es gibt weltweit viele Gebärdensprachen, die sich von Land zu Land und auch innerhalb eines Landes unterscheiden.



Die Autorin lebt mit ihren beiden Töchtern Alma und Viola in Niederösterreich und München. Julia Saarinen ist als Referentin an Schulen und Fernsehschauspielerin (Julia von Juni) tätig.

www.juliavonjuni.com www.olaf-hoppel.com www.autorenlesung.at



Illustratorin

Helen Wollstein-Gouba ist seit 2005 im Gehörlosenverband München und Umland e.V. als Büroleiterin tätig. Bereits vor ihrem Magisterabschluss in Gehörlosenpädagogik, Philosophie und Kunstgeschichte in München arbeitete sie als freie Zeichnerin und Illustratorin für verschiedenste Medien.



2001 gründete sie mit vier Mitstreiterinnen und Mitstreitern den Verein Sternenkinder, der in den Sommerferien inklusive Freizeitfahrten für Kinder organisiert und sponsert.

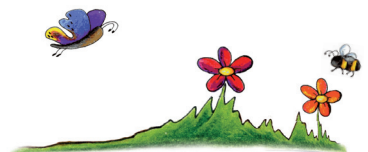
Die Illustratorin lebt mit ihrem Mann, Sohn und Hund im Münchner Umland.

Grafikerin

Nach ihrem Abschluss an der „Mediadesign Hochschule“ im Jahr 2002 arbeitete Tatjana Hebing (gehörlos) als Art Directorin bei der Werbeagentur „designeria Monaco - das ideenreich“. 2005 wechselte sie als Designerin/Grafikerin zu „spectrum11 - Medienproduktion in Gebärdensprache“ im Gehörlosenverband München und Umland e.V. und machte sich parallel dazu mit ihrer eigenen Agentur „sprudelwerkstatt“ selbstständig.



Tatjana Hebing lebt mit ihrem Lebensgefährten und ihren zwei Kindern im Raum Freiburg und leitet ehrenamtlich den Familientreff „Kunterbunte Hände - Gehörlosen Familientreff Freiburg“, veranstaltet vom Gehörlosenbund „Breisgau - Perle Freiburg e.V.“.



Mein erstes Kinderbuch widme ich meinem lieben Gevatter!

Danke für eure Unterstützung, Ariane und Adele!
Ein ganz besonderer Dank an meine liebe Freundin Daniela!

Julia Saarinen

Olaf Hoppel und die Geheimsprache

Die Geschichte von einem fröhlichen Hasenjungen,
der mit seiner „geheimen“ Sprache Freunde gewinnt



© 2019 Julia Saarinen

Herausgeberin und Autorin: Julia Saarinen

Illustration: Helen Wollstein-Gouba

Lektorat: Rosemarie Konrad, Daniela Hörzer

Umschlaggestaltung, grafische Mitarbeit: Tatjana Hebing - sprudelwerkstatt

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99070-557-5 (Hardcover)

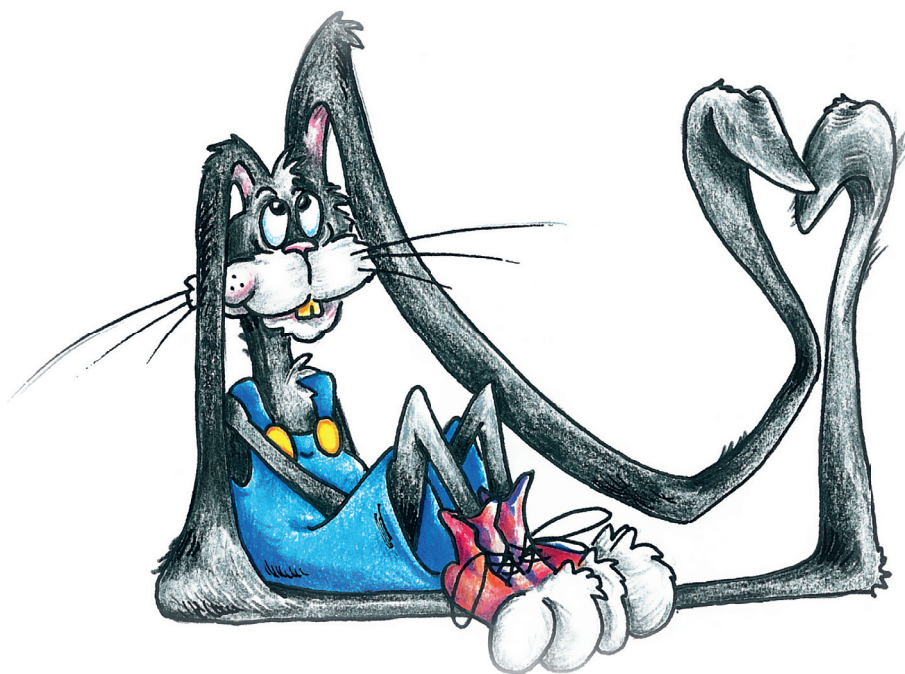
ISBN: 978-3-99057-867-4 (Paperback)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Olaf Hoppel ist ein cleverer Hasenjunge, und er schaut auch echt gut aus: Er hat ein dunkelgraues, weiches Fell, nur seine Wangen, die Pfoten und sein Schwänzchen sind schneeweiß. Mit seinen starken Hasenzähnen knabbert er am liebsten an saftigen Karotten – wie fast alle Hasen. Und er steht für sein Leben gern auf dem Skateboard. Doch etwas an Olaf ist ganz außergewöhnlich: seine Ohren. Die sind nämlich so lang, dass alle anderen Hasen der Meinung sind: „Olaf hat die allerlängsten Hasenohren der Welt!“ Darauf ist Olaf besonders stolz!





Olaf ist erst vor Kurzem mit seinen Eltern umgezogen. Heute ist sein erster Tag in der neuen Schule. Ein bisschen mulmig ist ihm schon zumute – kein Wunder: Er kennt ja keinen Einzigen seiner zukünftigen Mitschüler. Und so schaut er neugierig herum, als er die Klasse betritt. Da fällt sein Blick auf ein hübsches Hasenmädchen in der ersten Reihe, das ihn freundlich anlächelt. Olaf nimmt seinen ganzen Mut zusammen und setzt sich neben sie.

Im selben Augenblick geht ein mürrisch dreinblickender Hasenjunge auf ihn los und zischt ihm etwas zu, was Olaf überhaupt nicht verstehen kann. An seinem zornigen Gesichtsausdruck erkennt er aber, dass der Junge eindeutig nicht will, dass er neben dem Mädchen sitzt – vielleicht ist es sein Platz.

